

Leben & Wohnen

VN
VORARLBERGER
NACHRICHTEN
Eine Marke von russia media

SAMSTAG/SONNTAG, 13./14. SEPTEMBER 2014

IMMOBILIENBEILAGE DER VORARLBERGER NACHRICHTEN

Heute:
Designmöbel
aus Italien

Kein ganz normales Wohnhaus



Fotos: Cyril Müller

Kein ganz normales Wohnhaus

In dem Haus, das Johannes Kaufmann am Altenreuteweg in Feldkirch-Nofels gebaut hat, kann man sich durchaus vorstellen, alt zu werden. Autor: Edith Schlocker

Auf die Idee, dass die kleine Wohnanlage, die in nur zehn Monaten Bauzeit entstanden ist, kein „normales“ Wohnhaus, sondern eines für Menschen mit besonderen Bedürfnissen ist, käme man nie. Sollte man auch nicht. Die sechs Wohnungen – je drei mit knapp 40 bzw. 50 Quadratmetern –

sind dieser Tage bezogen worden. Was die Mieter von anderen unterscheidet, ist, dass sie alle zwischen 70 und 87 Jahren alt sind und mehr oder weniger Hilfe brauchen. Die sie in diesem Haus maßgeschneidert für ihre Bedürfnisse auch bekommen und trotzdem selbstbestimmt leben.

Das Grundstück, auf dem Johannes Lampert das Haus gebaut hat, war seit

Generationen in Familienbesitz. Da er es für sich selbst nicht brauchte, sollte hier ein Haus entstehen, das „von nachhaltigem Nutzen ist“, so Günter Lampert, der als Aufsichtsratsvorsitzender der Vorarlberger gemeinnützigen Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft und ehemaliger Feldkircher Stadtrat für Soziales einschlägig vorbelastete Vater des Bauherrn. Gebaut auf einer mit ih-

Nachhaltig in mehrfacher Weise sollte das Haus sein, das sich Johannes Lampert auf seinem ererbten Grundstück von Johannes Kaufmann bauen hat lassen.



Richtung Süden sind alle sechs Einheiten der kleinen Wohnanlage orientiert, geöffnet durch raumbreite und fast raumhohe Fenster zu großzügig ausgelegten Terrassen oder Balkonen.



Das Grundstück ist lang und schmal und optimal ausgenutzt. Das mitten im Ortsgebiet von Feldkirch-Nofels situierte Haus ist bis auf Keller und Carport ganz aus Holz gebaut.





1

vai Für den Inhalt verantwortlich:
Vorarlberger Architektur Institut

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten. Mehr unter architektur.vorORT.at auf www.v-a-i.at

Weitere ausgezeichnete Bauten aus ganz Österreich entdecken Sie in der Ausstellung „**zv Bauherrenpreis '13**“ Ort: vai Vorarlberger Architektur Institut, Marktstraße 33, Dornbirn, 19. 9.–18. 10. 2014, Di.–Fr., 14–17 Uhr, Do., bis 20 Uhr, Sa., 11–15 Uhr, Eröffnung am Donnerstag, 18. 9. 2014, um 19 Uhr

Mit freundlicher Unterstützung durch **Arch+Ing**

Daten und Fakten

Objekt	Wohnen im Alter – Feldkirch-Notels
Eigentümer /Bauherr	Johannes Lampert, Bildung und Beratung, Hatting
Architektur	Johannes Kaufmann, Dornbirn www.jkarch.at
Ingenieure /Fachplaner	Statik: merz kley partner, Dornbirn Bauphysik: Günter Meusburger, Schwarzenberg
Planung	2012–2013
Ausführung	2013–2014
Grundstücksgröße	648 m ²
Wohnnutzfläche	472 m ²
Anzahl Wohnungen	6
Bauweise	Holzbau, betonierter Keller
Besonderheiten	weiß lackiertes Täfer in den Wohnräumen mit integrierten Wandschränken; Küche: Sonderfertigung Schreiner; Ausführung mit großem Anteil Eigenarbeit
Ausführung	Generalunternehmer: Rhomberg Bau, Bregenz
Energiekennwert	33 kWh/m ² im Jahr (Heizwärmebedarf)

ren 636 Quadratmetern relativ kleinen Parzelle. Keine leichte Aufgabe für Architekt Johannes Kaufmann, dessen Umbau des Feldkircher Antoniushauses – einem Alten-Wohn- und Pflegeheim – die Lamperts davon überzeugt hat, „dass er das kann“.

Nach einer langen und komplizierten Planungsphase, in der nicht zuletzt wegen des Kostendrucks das rein privat finanzierte Projekt mehrmals am Kippen war, wurde Ende November 2013 der Grundstein gelegt. Am 1. September dieses Jahres zogen bereits die ersten Mieter ein. In ein Haus, das bis auf den betonierten kleinen Keller und den Carport ausschließlich aus Holz gebaut ist. Das Flachdach und die Decken aus massiver Fichte, die Außenwände aus vorgefertigten Elementen in Holzrahmenbauweise. Einen sozialen Wohnbau rein in Holz zu machen, sei selbst im Land der Holzbauer noch immer eine Seltenheit, sagt Günter Lampert. Bedeutet für den selbst in einem Holzhaus Wohnenden allerdings „absoluten Wohlfühlfaktor“.

Um die größtmögliche Kubatur auf dem nur 19 Meter breiten und 33 Meter

„Ich weiß von der Wohl-
fühlqualität, die das
Leben in einem Holz-
haus ausmacht, lebe ich doch
selbst in einem solchen.“

GÜNTER LAMPERT, VATER DES BAUHERRN

langen Grundstück umzusetzen und trotzdem eine Architektur zu machen, die leicht und luftig daherkommt, hat Johannes Kaufmann „gezaubert“. Indem er den straßenseitigen Teil des zweigeschoßigen Hauses aufständerte. Mit dem Effekt, dass das Volumen des Erdgeschoßes marginalisiert und gleichzeitig Platz für Autoabstellplätze geschaffen wird. Einen für jede Wohnung und einen für Besucher.

Alle sechs Wohnungen – genauso wie die Räume für die Betreuer – ausgerichtet und durch riesige, fast raumhohe Fenster geöffnet zu großzügig dimensionierten, überdachten Terrassen bzw. Balkonen. Ihre Brüstungen sind transparent und relativ niedrig, um etwa Rollstuhlfahrern den Blick nach außen nicht zu blockieren, denn Barrierefreiheit ist das Um und Auf einer Wohnanlage wie dieser. Das beginnt mit dem Fehlen von Schwellen, der Breite des Lifts und der Türen. Dass so viele Wohnungen nicht barrierefrei ausgestattet sind bzw. so viele Häuser keinen Lift haben, ist auch der Grund, weshalb sich das Nofler Haus um Mieter keine Sorgen machen muss. Noch dazu,

da durch die Zusammenarbeit mit dem schon erwähnten Antoniushaus Betreuungssicherheit gegeben ist. Allerdings ganz nach dem Motto: so viel Selbstständigkeit wie möglich, so viel Hilfe wie nötig.

Das helle Grün, in dem die Türen des neuen Hauses gestrichen sind, strahlt Optimismus aus, der geschliffene graue Zement-Estrich in den Gängen und im Stiegenhaus Ankommensqualität. Die Böden in den Wohnungen sind aus Holz genauso wie die Decken, während die Wände weiß gestrichen sind. Jede Einheit besteht aus einem großen Wohnzimmer, einem Schlafzimmer, einem Bad und einem kleinen Abstellraum. Ein Küchenblock ist bereits eingebaut, die übrige Möblierung den Mietern überlassen. Beheizt wird das Niedrigenergiehaus mit Gas bzw. Sonnenkollektoren am Dach.

Neben dem Eingang steht auf einer kleinen, in die Wand eingelassenen Tafel: „Möge dieses Haus den Menschen ein Leben in Geborgenheit geben.“ Die Vorzeichen dafür sind jedenfalls bestens.



2



4



6



3



5

1 Die Brüstungen der Balkone sind relativ niedrig und teilweise transparent, um selbst vom Wohnzimmer aus Ausblicke in die Gärten der Umgebung möglich zu machen. Was besonders wichtig für jene Bewohner ist, die das Haus nicht mehr verlassen können.

2 Das Stiegenhaus ist hell und einladend, die grün gestrichenen Eingangstüren zu den Wohnungen strahlen Optimismus aus. Dass in einem Haus wie diesem alles barrierefrei zugänglich ist, liegt auf der Hand.

3 Schnörkellose Funktionalität ist bei der Ausstattung der angenehm groß bemessenen Bäder angesagt. Die je nach Bedarf und ohne viel Aufwand für individuelle Bedürfnisse aufrüstbar sind.

4 Die Decken und Böden der Wohnungen sind aus Holz, die Wände weiß gestrichen. Ein hochwertig ausgestatteter Küchenblock ist in jedes der Wohnzimmer bereits eingebaut.

5 Günter Lampert (rechts), der Vater des Bauherren, hatte in Architekt Johannes Kaufmann volles Vertrauen. War er doch davon überzeugt, dass dieser ein in mehrfacher Weise nachhaltiges Projekt wie dieses „kann“.

6 Zu jeder der sechs Wohnungen gehört ein Autoabstellplatz. Teilweise hineingeschoben unter den aufgeständerten vorderen Teil des Hauses, wodurch dessen Volumen reizvoll „weggezaubert“ worden ist.